

„Sommermärchen“

Von der WM 2006 zur EM 2024

Prostitutionsgegner*innen fällt auch nichts Neues mehr ein: Mit einer Rote-Karte-Aktion will das ‚Bündnis Nordisches Modell‘ im Zusammenhang der Fußball-EM 2024 vor der Zunahme von Prostitution, insbesondere vor Zwangsprostitution, warnen. Märchenstunde ist angesagt.

Ausgangspunkt der Prostitutionsgegner*innen sind ihre höchstpersönlichen **Vergewaltigungsphantasien**, die ihnen als Realitätersatz dienen. So heißt es auf der Website dieses Anti-Prostitutions-Bündnisses:

„1.200.000 Freier am Tag“ treffen auf rund **„80 % Opfer von Menschenhandel in der Prostitution“**. Das macht zusammen **„1.000.000 Mehrfachvergewaltigungen bei Opfern von Menschenhandel jeden Tag“**.

Man sieht: Prostitutions-Abolitionisten basteln sich die Realität, in der sie leben. Sie leben in ihrer eigenen Welt der Schauer- und Gruselmärchen. Man rechnet sich die Welt so lange zurecht, bis am Ende die Forderung nach einer Kriminalisierung von Prostitutionskunden als logische Konsequenz erscheint. Doch das ist sie nicht, wie ein **Faktencheck** unschwer erweist:

- **RÜCKGANG:** Im Jahre 2000 gab es laut Polizeilicher Kriminalstatistik 1.197 mutmaßliche Opfer von ‚Menschenhandel‘ in die Prostitution. Im Jahre 2023 waren es nur noch 170 mutmaßliche Opfer dieses Delikts. Ein Rückgang von 86 %.
- **VERURTEILUNGEN:** Im Jahre 2021 kamen auf 126 mutmaßliche Opfer von ‚Menschenhandel‘ gerade einmal 15 Verurteilungen. Bei 1,2 Opfer pro Tatverdächtigen also rund 18 gerichtlich nachgewiesene Opfer von ‚Menschenhandel‘ pro Jahr.
- **PRO KOPF DER BEVÖLKERUNG:** Die Folge: **Auf 4,5 Mio. Einwohner hierzulande kommt gerade einmal 1 gerichtlich bestätigtes Opfer vom ‚Menschenhandel‘.**

(alle Daten aus: Polizeiliche Kriminalstatistik des BKA (PKS) und Verurteilten-Statistik des Wiesbadener Bundesamts für Statistik)

Fazit: Wer sich bei Prostitutionsgegner*innen informiert, der sitzt im falschen Film.

Um eine **„Problematik der zunehmenden Nachfrage nach Prostitution“** zu konstruieren, beziehen sich die Anhänger des „Nordischen Modells“ der Freier-Kriminalisierung gerne auf die WM 2006. So heißt es auf der Website des ‚Bündnisses Nordisches Modell‘:

„Im März 2006 – kurz vor der Fußball-Weltmeisterschaft der Herren in Deutschland – wies das Europäische Parlament auf die Problematik der zunehmenden Nachfrage nach Prostitution während Sport-Großveranstaltungen hin.“

(vgl. <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/ALL/?uri=CELEX:52006IP0086>)

Das Dumme war nur: Die Fußball-WM 2006 in Deutschland begann erst zwei Monate später und widerlegte das dumme Geschwätz der EU-Parlamentarier von der angeblich zunehmenden Nachfrage nach Prostitution und einer damit einhergehenden hohen Zahl an Zwangsprostituierten. Das „Bündnis Nordisches Modell“ knüpft an das Geschwätz der damaligen EU-Parlamentarier an und spekuliert auf die allgemeine Vergesslichkeit. Wir nicht.

Das Sommermärchen von 2005

Das „Sommermärchen 2006“ begann bereits im April 2005. Es diente seinerzeit dazu, die Bevölkerung auf eine Akzeptanz der vom BKA erhobenen Forderung nach einer „Erlaubnispflicht für Prostitutionsstätten“ einzustimmen. Zudem spielte man mit der Angst in der Bevölkerung vor den Folgen der im Gang befindlichen und in Teilen noch bevorstehenden EU-Osterweiterung (2004 und 2007).

Daher malte man ein entsprechendes Bedrohungsszenario an die Wand: Die Rede war von 40.000 osteuropäischen (Zwangs-)Prostituierten, die aus Anlass der Fußball-WM 2006 von Schleppern nach Deutschland gebracht würden.

Bei dem **Märchen von den 40.000 Zwangsprostituierten** handelte es sich um ein gezielt gestreutes und nahezu über ein ganzes Jahr von den deutschen Mainstream-„Qualitätsmedien“ landauf landab verbreitetes Gerücht. Die Medien hatten kein Problem damit, aus ursprünglich „40.000 osteuropäischen Prostituierten“ im Laufe des Jahres 2005 „40.000 Zwangsprostituierte“ zu machen. Was man heute „Fake-News“ nennen würde, hinderte seinerzeit nicht die Herausbildung einer unheiligen Allianz evangelischer und katholischer Kirchenorganisationen, staatlicher Institutionen, konservativer Frauenverbände und etablierter Parteien, die sich auf Grundlage einer bedenkenlosen medialen Manipulation zu bundesweiten Anti-Freier-Kampagnen zusammenschlossen.

Dem BKA konnte das Recht sein. Denn es hatte diese Kampagne angestoßen, wie einem Bericht der „Hamburger Abendpost“ vom 9. April 2005 zu entnehmen war. Dabei handelte es sich um den ersten Medienbericht über die ominöse Zahl von „40.000 osteuropäischen Prostituierten“, mit denen Deutschland 2006 angeblich überflutet werden sollte. Auf Grundlage eines dpa-Berichts hieß es in dem Artikel der „Hamburger Abendpost“ mit der Überschrift **„40.000 Prostituierte zur WM“**:

*„Den Austragungsstädten der Fußballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland droht nach Erkenntnissen der Sicherheitsbehörden **eine Flut von Prostituierten aus Osteuropa**. ‚Es geht angeblich um **30.000 bis 40.000 Frauen**‘, sagt die Vorsitzende des Ausschusses für Frauen und Gleichstellung des Deutschen Städtetages, Ulrike Hauffe, am Freitag in Bremen **unter Berufung auf das Bundeskriminalamt (BKA) in Wiesbaden**. Diese Zahlen seien aber ‚rein spekulativ‘. ‚Schon jetzt wird organisiert, wie die Prostituierten in die WM-Städte eingeschleust werden können‘, sagte Hauffe. **Entsprechende Erkenntnisse habe das BKA der Bund-Länder-Arbeitsgruppe zur Bekämpfung der Gewalt gegen Frauen weitergegeben.**“¹*

Am 7./8. April 2005 tagte der „Ausschuss für Frauen und Gleichstellungsangelegenheiten des Deutschen Städtetags“ in Bremen. Dessen Vorsitzende war seit acht Jahren die Diplom-Psychologin Ulrike Hauffe, langjährige Leiterin der ‚Bremer Zentralstelle für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frauen‘. In dieser Funktion hatte sie sich für die Einrichtung einer Bremer „Beratungsstelle für Betroffene von Menschenhandel und Zwangsprostitution“ eingesetzt, die von der Evangelischen Kirche unterhalten wurde. Sie war also mit der Materie bestens vertraut.

Kurz vor dem Treffen dieses Gremiums des Deutschen Städtetags tagte auf Bundesebene die „Bund-Länderarbeitsgruppe zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen“.

*„Und die wiederum hatte Informationen vom **Bundeskriminalamt** bekommen, dass wahrscheinlich 30- bis 40.000 Frauen nach Deutschland geschleust würden“,*

¹ Hamburger Abendpost, 9./10. April 2005

erinnerte sich Hauffe 2015 im Zusammenhang einer Recherche des Deutschlandfunks.² Diese Informationen hatte die Bund-Länder-Arbeitsgruppe seinerzeit direkt an Hauffe weitergegeben, die sie dann auf der Pressekonferenz dem anwesenden dpa-Journalisten in die Feder diktierte.

*„Wir dachten, wenn jemand so etwas sagt, also eine ungefähre Zahl in die Welt setzt mit dem **Absender BKA**, dann wird das schon einen Hintergrund haben, den wir dann nicht für spekulativ gehalten haben. Obwohl formuliert worden ist, es ist ein Schätzwert und es kann auf keinen Fall davon ausgegangen werden, dass man diese Zahl weiß.“³*

Das Gerücht war damit vom BKA erfolgreich in die Welt gesetzt. Fortan liefen insbesondere die christlichen Kirchen und Fachberatungsstellen zur Höchstform auf, wenn es um die Bekämpfung von „Menschenhandel“ und „Zwangsprostitution“ durch Freier-Sensibilisierungskampagnen ging. Der mediale Druck wurde schließlich so groß, dass sich die Polizei vor Ort genötigt sah, mit einem erheblichen „Kontrolldruck“, „permanenter Beobachtung“ und „Schleierfahndungen“ (Bayerns Innenminister Beckstein) gegen das Prostitutionsgewerbe vorzugehen. Eine neue Kontroll- und Repressionswelle gegenüber ausländischen Frauen in der Prostitution begann.

Doch die Ergebnisse waren erwartungsgemäß ernüchternd. Und weil das Gerücht eben nur ein Gerücht war, und die Medien keine Bestätigungen des Gerüchts vermelden konnten, begann das BKA (das bis dato eine Urheberschaft bezüglich dieses Gerüchts nicht dementiert hatte) im November 2005 wieder zurück zu rudern:

*„Seit Juli bereits geistern sie durch die Medien: 40.000 Prostituierte, die angeblich zur Fußball-Weltmeisterschaft 2006 nach Deutschland reisen wollen. Woher diese Zahl stammt, ist unklar. Aus dem **Bundeskriminalamt** heißt es, auf solche Schätzungen lasse man sich nicht ein. Trotz ungesicherter Quelle blieb die Wirkung der Berichte nicht aus.“⁴*

Doch zu spät: Die „Aufklärungs-Kampagnen“ der NGOs liefen mit freundlicher Unterstützung der christlichen Kirchen und des politischen Establishments bereits an und waren bald auf Hochtouren. Das Ziel war erreicht.

Nun konnten die Vertreter*innen von Polizeibehörden sich Schritt für Schritt distanzieren, um für die Fehlschläge der Kampagnen nicht in Haftung genommen zu werden. Heike Rudat vom LKA Berlin erklärte im Zusammenhang der Spekulationen über 40.000 Zwangsprostituierte während der WM 2006 nun, es gebe für Menschenhandel „keine seriöse Dunkelfeldforschung und deshalb auch keine verlässlichen Zahlen.“⁵ Sie ergänzte allerdings wenig später: „Das Problem werde nicht dadurch kleiner, dass die Zahl schrumpfe.“⁶

Auch das BKA äußerte sich erneut und bezeichnete im Februar 2006 die Zahl von 40.000 Zwangsprostituierten gegenüber dem Berliner ‚Tagesspiegel‘ als „unseriös“.⁷

² vgl. Janosch Delcker, Die Spur der 40.000 Prostituierten – Ein Gerücht und sein Weg in die Medien, 29. 01. 2015, S. 12, <https://www.deutschlandfunkkultur.de/die-spur-der-40-000-prostituierten-ein-geruecht-und-sein-100.html>

³ ebenda, S. 13

⁴ Neues Deutschland, 29.11.2005

⁵ vgl. „Die dritte Halbzeit“, taz, 4. 1. 2006. Weiter heißt es dort: „Nur ein Bruchteil der gehandelten Frauen wird beim BKA aktenkundig, im Jahr 2003 etwa waren es gut 1.200. Diese Zahl ist sicherlich zu niedrig, weil die meisten Frauen es nicht wagen, eine Aussage gegen ihre Zuhälter zu machen. Bei doppelt so vielen finden die ErmittlerInnen eindeutige Hinweise auf Zwangsprostitution, aber die Frauen wollen nicht aussagen und fehlen deshalb in der Menschenhandelsstatistik.“ Das Problem, vor dem die Polizeibehörden sich sehen, umriss Rudat in der taz, 31.10.2006 treffend: „Unsere Aufgabe ist es, eine höhere Zahl von Menschenhandelsfällen aufzudecken“, sagte Rudat.“

⁶ Frankfurter Rundschau, 7. 3. 2006

⁷ Tagesspiegel, 13.2.2006

Die ideologischen Rückzugsgefechte der Polizeibehörden auf lokaler, länder- und Bundesebene mochten nicht zuletzt damit zu tun haben, dass mittlerweile die vom BKA nicht sonderlich favorisierte schwedische Position des Sexkaufverbots als Reaktion auf das „40.000-Zwangsprostituierte“-Märchen die Runde machte.

So sprach das EU-Parlament von einem „dramatischen Anwachsen“ der Nachfrage nach sexuellen Dienstleistungen in Deutschland⁸ und verwies auf einen Report, der eine Bestrafung der Freier forderte, wenn sie „wissentlich“ die Dienste von Zwangsprostituierten nutzen. Der schwedische Justizminister Bodström legte im Februar 2006 im Brüsseler EU-Ministerrat Deutschland die Einführung eines Sexkaufverbots nahe, um Menschenhandel besser zu bekämpfen.⁹ Der schwedische Ombudsmann für Gleichstellung, Claes Borgström, legte der schwedischen Fußballnationalmannschaft mit Verweis auf die erwarteten 40.000 osteuropäischen Prostituierten den Boykott der Fußball-WM in Deutschland nahe.¹⁰ Auch John Miller, der damalige Leiter der US-Beobachtungsstelle zur Bekämpfung von Menschenhandel wandte sich „besorgt“ an den amerikanischen und deutschen Botschafter und brachte die Zunahme von Menschenhandel mit der legalisierten Prostitution in Deutschland in Zusammenhang.¹¹

All das konnte dem BKA nicht recht sein, da seine Vorstellungen von Prostitutions-Kontrolle auf der legalen Prostitutionsausübung basierten und auf eine Kontrolle des Angebots sexueller Dienstleistungen zielte, nicht aber auf das Verbot ihrer Nachfrage.

Angesichts dessen, konnte das BKA kein Problem mehr damit haben, dass es unmittelbar nach der Fußball-WM 2006 vom Bundesinnenministerium (BMI) beauftragt wurde, bei den 16 Landeskriminalämtern und 19 Fachberatungsstellen eine Erhebung zu den erfassten Opfern von „Menschenhandel“ und „Zwangsprostitution“ im Zusammenhang der Fußball-WM durchzuführen. Dem im Dezember 2006 fertiggestellten Abschlussbericht dieser Erhebung war zu entnehmen, dass die Zahl der Prostituierten nur kurzfristig anstieg, sofern sie von Nichtaustragungsregionen der Bundesrepublik in die Spielorte reisten, aber vorzeitig wieder abreisten, als die vermutete höhere Zahl von Freiern ausblieb.

„Eine signifikante Steigerung an Fällen des illegalen Aufenthaltes im Zusammenhang mit der Prostitutionsausübung konnte ebenfalls nicht festgestellt werden“,

hieß es in dem vom BMI vorgelegten „Erfahrungsbericht zum Menschenhandel“ im Kontext der WM 2006. Die zentrale Aussage des Berichts lautete wie folgt:

*„Von den dem **Bundeskriminalamt** gemeldeten 33 Ermittlungsverfahren wegen Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung bzw. wegen Förderung des Menschenhandels, die im zeitlichen Zusammenhang mit der WM 2006 stehen, wurden lediglich in **fünf Ermittlungsverfahren** direkte Bezüge zur WM 2006 angenommen. In diesen fünf Ermittlungsverfahren wurden **fünf Menschenhandelsopfer** festgestellt, davon vier weiblich und eines männlich. Die Opfer waren alle 18 und 21 Jahre alt und stammen aus*

⁸ vgl. Showing the red card to forced prostitution, Januar 2006, [https://www.europarl.europa.eu/RegData/presse/pr_dossier/2006/EN/03A-DV-PRESSE_BKG\(2006\)03-01\(05724\)_EN.pdf](https://www.europarl.europa.eu/RegData/presse/pr_dossier/2006/EN/03A-DV-PRESSE_BKG(2006)03-01(05724)_EN.pdf) und: European Parliament resolution on forced prostitution in the context of world sports events, 15 März 2006 <https://op.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/fdd591e3-aba0-4e47-8633-0ba16fba013e/language-en>

⁹ Sport: Käuflicher Sex bei Fußball-WM: Schweden rät Deutschland zu Verbot, 21.02.2006, <https://www.finanzennachrichten.de/nachrichten-2006-02/6029624-sport-kaeuflicher-sex-bei-fussball-wm-schweden-raet-deutschland-zu-verbot-016.htm>

¹⁰ vgl. Spiegel.de, "Prostitution Will Increase Because of the World Cup", 12.04.2006, <https://www.spiegel.de/international/spiegel/world-cup-and-the-sex-trade-prostitution-will-increase-because-of-the-world-cup-a-411064.html>

¹¹ Vgl. Delcker, S. 10

Bulgarien (2 Frauen, beide 20 Jahre), Ungarn (Mann, 20 Jahre), Tschechien (Frau, 19 Jahre) und Deutschland (Frau, 19 Jahre).¹²

Fazit

Die Tatsache, dass sich das ursprünglich vom BKA lancierte Bedrohungsszenario angesichts von fünf Ermittlungsverfahren im Zusammenhang der WM 2006 als völlig realitätsfern erwies, hinderte weder die IOM (Internationale Organisation für Migration) noch die in Deutschland an den Freier-Kampagnen beteiligten NGOs daran, diese gleichwohl als „**Erfolg**“ zu bezeichnen, da sie in der Öffentlichkeit und unter Politiker*innen ein Bewusstsein bezüglich der Problematik Menschenhandel / Zwangsprostitution geweckt hätten.¹³

Die Prostitutionsgegner*innen von heute spekulieren auf die allgemeine Schelllebigkeit und setzen auf die Vergesslichkeit des Publikums. Also recyceln sie schlicht die damalige Rote-Karte-Kampagne. Ihnen geht es dabei um den Ausbau der polizeilichen Kontrolle von Prostitution. Konsequenterweise fordern sie die

„Dokumentation und Statistik zu Einsätzen von Polizei und Ordnungsämtern während der EM im Kontext Prostitution, Menschenhandel, sexuelle Ausbeutung, Zwangsprostitution, Beleidigungen, Gewalt- und Nötigungshandlungen gegen Prostituierte. Dokumentation der Zahl der kontrollierten Prostitutionsstätten sowie Anzahl der angetroffenen Prostituierten und Freiern“ (vgl. Website Bündnis Nordisches Modell)

Wer einigermaßen Anstand hat, hält sich von solchen „Polizeifeministen“ fern. Das von ihnen propagierte „Gleichstellungsmodell“ ist bei Licht betrachtet nichts anderes als

- eine Gleichstellung von Prostitutionskunden mit gemeinen Kriminellen,
- eine Gleichstellung von Sexarbeiter*innen mit psychisch kranken Menschen,
- eine Gleichstellung von Prostitution mit (organisiertem) Verbrechen,

unter dem Vorwand des Schutzes von Frauen in der Sexarbeit.

Nicht in der immer weiter gehenden Kriminalisierung des Prostitutionsgewerbes liegt die Perspektive, wie Prostitutionsgegner*innen der Öffentlichkeit vorgaukeln, sondern in der Komplett-Legalisierung von Sexarbeit in der Prostitution.

¹² Vgl. Federal Ministry of the Interior: Experience Report on Human Trafficking for the Purpose of Sexual Exploitation and Forced Prostitution in Connection with the 2006 Football World Cup in Germany. December 2006, p. 4. Zitiert nach: IOM, Trafficking in Human Beings and the 2006 World Cup in Germany, 2007, S. 21

¹³ „...there is little doubt that the campaigns have been a success in terms of raising awareness and advocacy among the general public and potential clients of prostitutes, as well as among policymakers.“ (IOM, S. 29) Dass dabei die Viktimisierung einer ganzen Berufsgruppe erfolgte und die Handlungsmöglichkeiten von Sexarbeiterinnen im Kampf um ihre Rechte behinderte, störte offenbar niemanden.